

## Vielfalt, Augenhöhe und weitreichende Erfahrung: Die Bildungspartnerschaft mit dem LMU Klinikum im Studiengang Hebammenkunde (B.Sc.)

Die Qualität des Studiengangs Hebammenkunde (B.Sc.) mit seinen hohen Praxisanteilen hängt unmittelbar von der Zusammenarbeit mit dem Praxispartner ab. Mit dem LMU Klinikum hat die KSH München einen Bildungspartner gefunden, der nicht nur eine jahrhundertlange Erfahrung in der Ausbildung von Hebammen mitbringt, sondern auch die Größe eines Universitätsklinikums, das einen breiten Einblick in die (klinische) Geburtshilfe zulässt.

2200 Praxisstunden in sieben Semestern: Der Studiengang Hebammenkunde (B.Sc.), der im Wintersemester 2019/20 an der Hochschule eingeführt wurde, weist einen hohen Anteil an Praxisstunden auf. In Blockstruktur wechseln sich Phasen theoretischer und handlungsbezogener Lehre an der KSH München mit Praxiseinsätzen in der Frauenklinik am LMU Klinikum ab. Teilt man die 2200 Stunden durch die reguläre Arbeitszeit pro Tag, ergeben sich 275 Tage,

die die Studentinnen und Studenten während ihres Studiums an verschiedensten Praxis-Einsatzorten verbringen – etwa im Kreißsaal, in der Schwangerenambulanz, auf der integrativen Wochenstation, auf der Pflegestation und im OP-Saal sowie in der Neonatologie oder in der außerklinischen Praxis. Die Kooperation mit der Praxis ist also ein zentraler Erfolgsfaktor für den Verlauf des Hebammenstudiums, das an der KSH München mittlerweile als Regelstudium akkreditiert werden konnte.

Prof. Dr. Constanze Giese, Studiengangsleitung, bewertet die Kooperation mit dem LMU Klinikum sehr positiv: „Unser Praxispartner geht mit sehr viel Erfahrung in der Hebammenkunde und mit dem Anspruch eines Universitätsklinikums an die hochschulische Ausbildung heran.“ Die Studierenden werden vorwiegend von ausgebildeten Hebammen und Pflegefachkräften angeleitet, die wiederum im engen Austausch mit der Hochschule stehen. „Die

Abstimmung zwischen Hochschule und den verantwortlichen Koordinatoren und Praxisanleitenden ist engmaschig und geht bei den zu erwerbenden Kompetenzen auch wirklich bis ins Detail.“ Die Expertise in der Ausbildung von Hebammen hat am LMU Klinikum eine jahrhundertlange Tradition: Bereits 1777 wurde dort die „Hebammenschule“ gegründet, in der bereits mehr als 2300 Hebammen ausgebildet wurden. Sobald im September 2021 nun der letzte Ausbildungslehrgang sein Examen absolviert hat, geht die Ära der heutigen „Staatlichen Berufsfachschule für Hebammen“ zwar zu Ende, da die Ausbildung künftig ausschließlich an den Hochschulen stattfindet, durch die Praxiseinsätze bleibt das Klinikum der LMU allerdings weiterhin eng mit der Ausbildung künftiger Hebammen verbunden. Birgit Gollor, Studiengangsleitung und Lehrkraft für besondere Aufgaben Hebammenwissenschaft, sieht vor allem darin eine Stärke für die hochschulische Ausbildung an der KSH München:



Die Studentinnen üben den Geburtsablauf an einem anatomischen Modell (LMU Klinikum)

„Die Praxisausbildung profitiert deutlich von der langjährigen Erfahrung des Klinikums in der Hebammenausbildung.“ Und auch Lea Lorenz, die im zweiten Semester Hebammenkunde studiert, nimmt darauf Bezug: „Die Ausbildung profitiert von dem vorhandenen Wissen, da grundlegende Abläufe schon klar sind und so oder so ähnlich auf das Studium übertragen werden können.“

### Der Vorteil eines Universitätsklinikums: die Vielfalt in der Praxis

Die Dimension eines Universitätsklinikums bildet sich vor allem in dem breitgefächerten Betreuungsspektrum in der Geburtshilfe ab. Rebecca Eheim, im vierten Semester Hebammenkunde, zeigt sich entsprechend begeistert von der Vielfalt ihrer Praxisausbildung: „Ich schätze die praktischen Einsätze am LMU Klinikum sehr, da die Geburtshilfe dort sehr vielfältig ist. Es werden Frauen und Schwangerschaften aller Art betreut und bei der Geburt unterstützt. Spontane Zwillingsgeburten, primäre, sekundäre und Not-Sectios, spontane Geburtsversuche bei Frauen nach einer Sectio, äußere Wendungsversuche bei Beckenendlagen und auch die vaginale Geburt von diesen Kindern, Frühchen, Einleitungen, Wassergeburten oder Frauen mit verschiedenen anderen Risiken wie Gestationsdiabetes oder Infektionskrankheiten, um nur einen Ausschnitt zu nennen. Diese Vielfalt an Betreuungen schon im Studium mitzuerleben ist sehr bereichernd und beeindruckend.“ Und Birgit Gollor ergänzt: „Wir können hier unseren Studierenden einen sehr breiten Einblick in die Praxis bieten, kombiniert mit Wertlegung auf individuelle Betreuungsprozesse und eine natürliche Geburt. Das kommt uns und unserer Vorstellung einer wertebasierten Ausbildung sehr entgegen.“

Doch nicht nur das Spektrum und die Ausrichtung auf Individualität, sondern auch das „Mitpacken“ und die Anleitung, die dabei stattfindet, wird hoch bewertet.



### LMU Klinikum

*Prof. Dr. Sven Mahner,  
Direktor der LMU Frauenklinik und Ordinarius  
für Frauenheilkunde und Geburtshilfe  
an der Ludwig-Maximilians-Universität München*

„Durch die Kooperation mit der Katholischen Stiftungshochschule München haben wir die optimale Basis dafür geschaffen, die Akademisierung der Hebammenausbildung nach jahrhundertelanger Tradition und entsprechender Erfahrung in unserer Hebammenschule aktiv voranzutreiben, und gleichzeitig als Universitätsklinikum weiterhin unmittelbar in der Hebammenausbildung Verantwortung zu übernehmen. Das Studium für den Hebammenberuf ist seit 2020 in Deutschland verpflichtend. Die Ära unserer ‚Staatlichen Berufsfachschule für Hebammen‘, an der seit über 200 Jahren Hebammen in allen geburtshilflichen Aspekten ausgebildet werden, geht nun im September 2021, sobald der letzte Ausbildungslehrgang sein Examen absolviert hat, zu Ende. Gleichzeitig konnte in der neuen Kooperation der erste Hebammenstudiengang in Bayern etabliert werden, und der bedeutsame Anteil an Praxisstunden im Studiengang Hebammenkunde an den beiden Standorten der LMU Frauenklinik führt dazu, dass die Praxisausbildung ein zentraler Bestandteil des Studiums ist und auch bleiben wird. Die Kooperation ist auch ein perfektes Beispiel für eine Win-win-Situation, denn die KSH profitiert von der erfolgreichen Ausbildung tausender Hebammen an der Hebammenschule der LMU Frauenklinik und wir profitieren von den langjährigen Erfahrungen der KSH München in der Einführung von Studienangeboten für Gesundheitsberufe und gesundheitsbezogenen Lehrberufe. Diese Bildungspartnerschaft stärkt somit auch die interprofessionelle Aus- und Weiterbildung in München und Bayern. Und nach dem erfolgreichen Start unserer Kooperation bin ich schon sehr gespannt darauf, die ersten ‚fertigen Hebammen‘ nach abgeschlossenem Studium in der täglichen Arbeit unseres Kreißsaals zu erleben.“

„Besonders hervorzuheben an der praktischen Ausbildung ist meiner Meinung nach, dass wir vom ersten Tag an aktiv mitarbeiten durften und sollten. Wir sind hautnah bei der Betreuung, Geburt und Versorgung der Frauen und Kinder dabei. Jede Tätigkeit wird uns gezeigt und erklärt, so dass wir sie danach selbst durchführen können und damit jedes Mal ein Stück weiter kommen auf dem Weg zur Hebamme“, sagt Rebecca Eheim. Und Lea Lorenz ergänzt: „Die Praxisanleiter im Kreißaal stehen uns immer für Fragen zur Verfügung und sprechen mit uns Szenarien durch oder zeigen und veranschaulichen uns Arbeitsabläufe.“ In der Praxisanleitung ist u. a. Doris Zeiselmeier-Rausch aktiv, die 1996 ihre Ausbildung als Hebamme absolvierte, dann im Kreißaal, später auch als Lehrhebamme der Staatlichen Berufs-

fachschule für Hebammen des LMU Klinikums arbeitete. Seit Oktober 2019, mit Einführung des Hebammenstudiengangs und dem Start der Bildungspartnerschaft KSH-LMU Klinikum, regelt sie als Studiengangskoordinatorin die studentischen Einsätze, behält den Überblick über die abzuleistenden Stunden, die Fehlzeiten und den Wechsel auf andere Stationen oder organisiert die Externate (außerklinischen Praktika). „Grundsätzlich“, so die Worte der erfahrenen Hebamme, „fiel die Umstellung auf eine akademische Hebammenausbildung in unserem Haus auf einen weichen Boden. Doch trotz bereits etablierter Prozesse gibt es auch für uns neue Herausforderungen zu meistern, wie etwa die verpflichtende Praxisanleitung durch das neue Hebammengesetz.“

## Eine Herausforderung: die vorhandenen Kapazitäten in der Praxisausbildung

Herausforderungen zeichnen sich darüber hinaus in der Größe der Kohorte der Auszubildenden ab. Es gibt Kreißaal- bzw. Wochenbettstationsdienste, in denen die Studierenden beider Durchgänge (Wintersemester 2019/21 und 2020/21) aufeinandertreffen, zudem nehmen gelegentlich auch Oberkursschülerinnen des letzten Ausbildungsjahres teil. „Das führt zwar zu einem wissentlich wertvollen und inspirierenden Austausch untereinander“, sagt Studentin Lorenz, „gleichzeitig haben die jeweils ‚älteren‘ Kurse im Kreißaal selbstverständlich den Vorrang, wenn es darum geht, selbst Hand anzulegen und aktiv zu werden. Da haben wir Zweitsemester schon auch mal das Nachsehen.“ Doch auch hier ist Bewegung in Sicht, indem die Kurse pro

Durchgang künftig so geplant werden sollen, dass sie sich weniger überschneiden. Darüber hinaus werden Praxisbegleitung, Anleitung und auch die Einsatzorte systematisch weiterentwickelt und ausgebaut: Aktuell befinden sich beispielsweise mehrere Hebammen in der Weiterbildung zur Praxisanleiterin oder zum Praxisanleiter, die künftig an speziellen Praxistagen (z. B. zu geburtshilflichen Notfällen, Selbstfürsorge, stille Geburten), aber auch verstärkt in der alltäglichen Arbeit anleiten. Zudem sollen die Studierenden künftig an beiden Standorten des LMU Klinikums eingesetzt werden: der neuen Portalklinik (Campus Innenstadt) und am Campus Großhadern.

Um neue Kapazitäten in der Praxisausbildung zu schaffen, befürwortet Prof. Dr. Constanze Giese die Zusammenarbeit mit weiteren (Bildungs-)Partnern im In-, aber auch Ausland. Bereits in diesem Jahr

ermöglichte die KSH München ihren Studierenden erste Auslandserfahrungen in der außerklinischen Praxis der Hebammenkunde: Im Februar verbrachte eine Studentin ihr Praktikum in Österreich, weitere Einsätze folgen nun auch in der Schweiz. „Die Möglichkeit, deutschland- bzw. europaweit außerklinische Praktika absolvieren zu können und hier noch mehr Erfahrungen zu sammeln, freut mich sehr! Viele verschiedene Eindrücke sammeln zu können, um für sich selbst herauszufinden, welcher Bereich der Hebammentätigkeit der passendste sein könnte, empfinde ich als sehr wichtig“, sagt Studentin Eheim dazu.

## Der Studiengang erfreut sich wachsender Beliebtheit

Lagen die Zahlen im ersten Durchlauf (Wintersemester 2019/20) noch bei 197, verzeichnete die Hochschule im Folgejahr bereits 315 Bewerbungen. Die Abbruchrate liegt bislang bei 1,85 Prozent. Die Bewerberinnen und Bewerber, so Prof. Giese, „sind hochmotivierte, leistungsfähige Personen, zum Teil bereits mit Studien- oder einschlägiger Berufserfahrung.“ Zwar dominieren die Abiturienten, immer wieder gehen aber auch Bewerbungen von Studieninteressierten ein, die bereits eine Berufsausbildung vorweisen können. Für die Hochschule ist die Bewerberlage äußerst erfreulich; die niedrige Abbruchrate wiederum ist eine Bestätigung für die solide Studiengangsentwicklung, in der sich die langjährigen Erfahrungen der Fakultät Gesundheit und Pflege in der Implementierung von Gesundheits- und Pflegestudiengängen niederschlagen. Doch auch die konsequente Einbindung und Zusammenarbeit mit den qualifizierten Fachkräften in der Hebammenausbildung am LMU Klinikum, die personelle Weiterentwicklung durch den Gewinn weiterer Professuren und Lehrkräfte für besondere Aufgaben, der Ausbau von Praxis-Center und der Skills- und Simulationslabore an der Hochschule: All das trägt zu dem Erfolg des Studiums Hebammenkunde (B.Sc.) bei.



### KSH München

*Prof. Dr. Constanze Giese,  
Studiengangsleitung Hebammenkunde (B.Sc.)*

„Unsere Hochschule setzte sich viele Jahre proaktiv – gemeinsam mit dem Hebammenverband – dafür ein, dass die Hebammenausbildung in Bayern akademisiert wird. Wir haben uns mit unterschiedlichen Modellen und Optionen auseinandergesetzt und (politische) Denkprozesse in diese Richtung angestoßen und begleitet. Der Beruf einer Hebamme ist so vielschichtig und anspruchsvoll, eine Akademisierung war und ist ein unausweichlicher Schritt in der Qualifizierung von Fachkräften in der Geburtshilfe. Im Wintersemester 2019/20 war es dann endlich soweit: Der Studiengang Hebammenkunde wurde – zunächst an drei Hochschulen bayernweit, darunter auch an der KSH München – eingeführt. Mit Beginn der Entwicklung des siebensemestriigen Studiengangs war klar, dass wir mit unserem künftigen Praxispartner, der Frauenklinik des LMU Klinikums, eng und auf Augenhöhe zusammenarbeiten können. Diese Bildungspartnerschaft hat sich für uns in den vergangenen zwei Jahren in vielerlei Hinsicht bewährt: Wir profitieren 1:1 von der weitreichenden Erfahrung des Klinikums in der Ausbildung von Hebammen; zugleich erleben wir eine hohe Motivation bei den praxisanleitenden Hebammen, unsere Studierenden für eine reflektierte Hebammenarbeit zu begeistern. Die interdisziplinäre, evidenzbasierte und kooperative Arbeitsweise von Hebammen und Ärztinnen bzw. Ärzten in der Frauenklinik hat Vorbildfunktion und auch in der Entwicklung ethischer Kompetenzen haben wir mit dem LMU Klinikum einen Partner gefunden, der hervorragend zu unseren Ansprüchen einer qualitativ hochwertigen Ausbildung passt.“